

Nestern untergebracht und im Keller schlafen wurde. Am Abend desselben Tages schon hatte ich das Vergnügen, die Raupen wie eine lange aufgeworfte Wollschnur aus dem Neste kommen zu sehen, um sich an den inneren Wänden des Nestes herumzuschlingeln und sich schließlich in den Nadeln des vorgelegten Föhrenzweiges zu verteilen. Bald nach Mitternacht kehrten sie, ohne viel gefressen zu haben, in derselben Ordnung ins Nest zurück. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich jetzt täglich, nur dass die Raupen Anfangs März um 8 Uhr Abends zum kamen, Ende April aber erst um 10 Uhr aus dem Neste gingen, um erst Morgens um 5-6 Uhr zurückzukehren. Oft blieben einige auch länger, das waren solche, welche sich an *Den. pini*-Raupen angeschlossen hatten. Einige *Den. pini*-Raupen welche sich auch in demselben Neste befanden, mussten nämlich oft die unfreiwillige Führung einer Prozession übernehmen, was sich in der Regel folgendermaßen abspielt: Ein von der großen Prozession den Anschluss verweigendes Exemplar schließt sich einer in der Nähe befindlichen *Den. pini*- Raupe an, welche von der *pyocampa*- Raupe mit dem Kopfe am After gestochen wird, da durch gerührt zum Weitergehen veranlasst wird, und so zur Führerin einer Raupenreihe wird.

Da mir Nadeln leichter zu beschaffen war als Fichte, und ich bemerkte, dass auch die Nadelnzwiege, welche für die *Den. pini*-Raupen bestimmt waren, täglich total aufgefressen und ganz genommen wurden, so fütterte ich in letzter Zeit nur mit solcher, und brachte die jetzt 5 cm langen, in Bezug auf ihre äußere wenig veränderten Raupen leicht zur Verpuppung, welche zum Teile außerhalb des Nests, zum Teile im Neste selbst erfolgte.

Aus den hellbraunen, festen, aus Haaren verfertigten, ca 15 mm langen, ovalen Cocons schlüpfen nach 30-tägiger Puppenruhe am Abend des 20. Juni binnen einer halben Stunde gegen 40 Falter, die, kaum der Puppe entschlüpft, eine derartige Lebhaftigkeit entfalteten, und sich gegenseitig derart stießen dass fast alle zu Knäppeln wurden. Am Abend des nächsten Tages erfolgte dasselbe Manöver, doch separierte ich diesmal einige Tiere, die sich dann ungestört zu schönen Faltern entwickeln konnten. Von 100 Stück, die binnen drei Tagen aus dem einen Nest schlüpfen, waren nur 25 Stück brauchbar.

Der Falter ähnelt der processionen. Die Vorderflügel des Männchens sind dunkel graubraun, wirklich gewässert, haben einen wellumrandeten, nierenförmigen Mittelfleck und zwei dunklere Querstreifen. Die Hinterflügel sind weiß, mit gestrichel-

ten Frauen und braunen Fleck am Afterrandel. Der Thorax ist dunkelbraun, mit weißen Schulterflecken. Das Weibchen ist größer, seine Vorderflügel sind heller grau, die Querstreifen und der Mittelfleck undeutlicher, der Thorax ist lichtgrau, ohne Schulterflecke, der Hinterleib walzenförmig, goldbraun.

Das Weibchen legt seine Eier, ca 200 an der Zahl, in einem Seiten Ringe an Fichtennadeln, und bedeckt dieselben mit ihren großen Afterschuppen. Von einer Gefährlichkeit der Raupenhaare oder des Gespinntstaubes konnte ich nichts bemerken, da weder von den im Walde arbeitenden Holzfällern, noch sonst jemand in der dortigen Gegend durch sie erkrankt war.

Entomologische Exkursionen.

(Fortsetzung).

Man muss aber, um Erfolg zu haben, warme und windstille Tage wählen, denn bei kühlem und windigem Wetter bleiben die Raupen in ihren Kriechen, und nur der größte Hunger treibt einzelne zu den Futterpflanzen; diese verkriechen sich schnell wieder, wenn sie entgittert sind, während an warmen sonnigen Tagen die Raupen sich draußen herumtummeln oder an sonnigen Stellen sich wärmen, wobei sie durch den orangenen Rücken leicht auffallen. Für die Wiener Sammler kommt als Fundplatz der Frauenstein mit den angrenzenden Stellen bei Mödling, die Abhänge des Paraphriebergs gegen Reichsdorf, sowie die Gegend an den Sandbergen bei Oberwiden und bei Fischau am Rhein, feld in Betracht. Am Frauenstein sucht man zugleich mit der *A. hibi* anfangs März die Raupen der *L. fagaria* (*belgaria*), eines nur hier vorkommenden, ziemlich seltenen Spanners, und zwar an dem Kiefernaut, später kratet man unter den Pflanzenbüscheln die Puppe hervor. Beim Absuchen des Frauensteines fallen dem Sammler oft die angefressenen Blüten der Kiefernsehle, besonders gegen Ende März und Anfang April auf; da man keine Raupe an der Pflanze entdecken kann, kratet man die Erde um die Pflanze auf, und richtig, gleich unter der Frastelle kommt eine braungraue Raupe zum Vorschein, deren Rücken mit dunklen Rautenflecken geschmückt ist; man ist anfangs geneigt, sie für *Nam. advena* zu halten, jedoch der grüne Bauch belehrt den Sammler, dass er die nur an wenigen Orten vorkommende *Nam. serratilinea* gefunden hat. Bei Tage findet man freilich nicht viele, da die Raupe auch an anderen niedrigen Pflanzen lebt, an denen die Frastspuren nicht so deutlich sichtbar sind, will der Sammler dieselben in Anzahl ha-

ten, so muß man die Nachtruhe wachen und sie mit dem Licht suchen, wenn sie zum Grade auf die Pflanzen emporsteigen. Beim Heraufsteigen darf man das zu dieser Zeit gerade hervorsprossenden wie den Labkrautes nicht vergessen, denn hier findet man, sowie auf Löwenzahn und Wegerich, unter der Erde versteckt, so daß nur der Kopf heraussteht, eine gelbbraune, auf dem Rücken dunkel geschreckte Raupe, die drei weiße Rückenlinien und seitwärts unter schwarzen Schrägstrichen einen rotweiß gewässerten Streifen besitzt. Es ist dies *Ag. margaritacea*, welche außer bei Mödling auch auf dem nördlichen Abhang des Leopoldsberges vorkommt, und auch bei Nacht schwer zu finden ist, da sie nur soweit aus ihrer Höhle herauskommt, als nötig ist um die untersten Blätter abzunagen. Ebenfalls um diese Zeit findet man beim Suchen von *Arct. Hüb.* öfters eine rote Raupe herumkriechen, es ist die in der Knospe der Muscathyracinte lebende *Dysp. ulula*.

Geht man anfangs April auf Wegrainen oder durchstreift man die Hutweiden und trockenen Wiesen am östlichen Abhange des



Fig. 15. *Prigra cineta*. F.

Thierwaldes, so fallen besonders bei Mödling, Rodaun und auch auf dem Kahlenberg dem Sammler vorne rostfarbene, hinten mit langen, schwarzen Haaren besetzte Raupen auf, es sind die der *H. aulica*. Um dieselbe Zeit sucht man auch den Falter von *Prigra cineta* (Fig. 15). Da aber diese schöne Eule nur bei Nacht aus ihren Kistecken unter dem Gras hervorkommt, so muß sich der Sammler mit einer Laterne versehen, bei deren Licht er die dünnen Pflanzenstängel und das Gestrüpp absucht. Man findet diesen Falter bei Mödling, an den Abhängen des Kahlenberges, am Baumberg und an vielen anderen Orten, z.B. im Marchfeld. Anfangs April kommt überhaupt für den Sammler die Zeit, wo er sich der Lampe fleißig bedienen muß, denn die Raupen, die jetzt vorkommen, sind hauptsächlich bei Nacht zu suchen. Geht man mit der Lampe auf Wiesen, deren Ränder mit Gestrüpp bewachsen sind, so findet man auf den frischen Taub- und hauptsächlich auch Brunnenröhren eine schwarzbraune Raupe mit rotem Kopf und roten Füßen, es ist *Arct. villia*, sie hält sich besonders dort auf, wo sich an

schon Gestrüpp oder kleine Bäume angesammelt haben, aber nicht nur die Pflanzen soll man ansehen, man muß auch die Sträucher absuchen, denn die Raupen klettern gerne auf die Zweige um die Knospen abzufressen.

Am Wegrain steht der Kufaltich, die Blätter sind angefressen, es wird sich der Mühe lohnen, ihn besser anzuschauen, denn unten am Blatt sitzt manchmal die graugrüne, an den Seiten hellere, mit dunklen Rückenflecken und schwarzen Härchen besetzte Raupe von *Ag. lucipeta*, die bei uns besonders in der Gegend um den Rosenhügel herum zu finden ist, bei Tage halten sich die Raupen in der Erde oder unter den Strohplanzen auf, zu denen auch die wilde Möhre gehört.

(Fortsetzung).

Kreisnachrichten.

Am 13. November 1908 findet eine Ausschuss-Sitzung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Ausschüsse und Revisoren dringend notwendig. Separate Einladungen erfolgen nicht.

Sitzungsberichte.

Am 6. Oktober zeigte H. Walsch einen Falter von *Teia patilis* vor, dessen markante Ausbildung der Zeichnung besonders auffiel.

Am 13. Oktober berichtete H. Jakulin über den Fang von *Col. palarno* am Arberg in Finsl. Die Rücke unterscheiden sich von den im Schwarzwald vorkommenden durch intensiveres Gelb sowie durch schwächeres Schwarz an den Rändern.

Am 27. Oktober besprach H. Nysela die Entwicklung der Hybriden-Züchtung in Finn.

Neue Mitglieder:

Herr Edmund Springer, Baumeister
Wien, IV, Floragasse Nr. 9.

Herr N. Rudy, Berlin N.W. 6, Luisenstraße Nr. 11.

Ausgetreten:

H. H. F. B. Lindel; v. Joanelli; Paucker.

Die Mitteilungen werden nur an die Mitglieder abgegeben.

Einschreibegeld 1 Kr., Jahresbeitrag 5 Kr. 20 h, welcher auch halb- oder vierteljährlich eingezahlt werden kann.

Die Kreisleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [3_7](#)

Autor(en)/Author(s): Kysela Emanuel

Artikel/Article: [Entomologische Exkursionen. 26-27](#)